Absender

Name .....

Vorname .....

Straße, Hausnummer .....

Postleitzahl, Ort .....

Telefon, Fax .....

Mobil .....

E-Mail .....

An
Freies Musikzentrum
München

Ismaninger Str. 29
81675 München

Bitte
frankieren

Sandra Lutz Hochreuthener, Dr. sc. mus.

Musik- und Psychotherapeutin. Nach der Lehramtsbefähigung Musiktherapie-Studium in Wien und Nachdiplomstudium Psychopathologie Kinder/Jugendliche an der Universität Zürich. 2007 Promotion in Hamburg. Fünf Jahre Berufspraxis in der stationären Kinder- und Jugendpsychiatrie, seit 1986 Praxis für Musiktherapie und Supervision. Leiterin und Dozentin Musiktherapie-Studiengänge Zürcher Hochschule der Künste ZHdK.

Abgründe und Glücksmomente – die Bedeutung der Lehrmusiktherapie für die musiktherapeutische Professionalität

Musiktherapeut/innen werden in ihrem Berufsalltag durch Ansprüche von außen, verbunden mit inneren professionellen Idealen, vielfältig gefordert. Musiktherapie-Ausbildungen versuchen, die Studierenden durch ausgewogene Curricula bestmöglich darauf vorzubereiten. Während Theorie, Methodik und Supervision selbstverständlich dazu gehören, wird die Notwendigkeit der Selbsterfahrung, insbesondere der Einzel-Lehrmusiktherapie kontrovers diskutiert. Das Referat versucht, sich der Thematik in interaktiver Weise anzunähern.

Harald Rüschenbaum

Studium am Konservatorium München, North Texas State University und PIT Los Angeles. Freier Musiker und Pädagoge, Leiter des Landes-Jugendjazzorchester Bayern; international gefragter Schlagzeuger; weltweite Konzertreisen und Workshops; Radio-, Fernseh- und CD-Aufnahmen; Dozent u.a. an den Musikhochschulen München, St. Petersburg, Hanoi und Manila, Memphis und Palermo; u.a. Preisträger der Deutschen Phonoakademie und des Bundesverdienstkreuzes für seine Jazzaktivitäten.

Wahrnehmung ist der Schlüssel!

Menschen, die mit Musik beruflich zu tun haben, entwickeln und brauchen eine besondere Art des Umgangs mit diesem faszinierenden Medium. Der interaktive Vortrag soll dafür Inspiration sein. Kraftvolle und spielerische Übungen führen in den Körper. Begriffe wie Sinngebung, Gewichtung und Resonanz werden eingeführt. Achtsamkeit und Körpererfahrung führen zu gefühltem Wissen. Wir erfahren und ... sind »Rhythmus, Ton, Klang«.
In lebendiger Atmosphäre wird Musik wahrgenommen. Zuhören, aktive Bereitschaft und Begeisterung sind genug, um durch eigenes Fühlen Erstaunliches zu erleben.

Fokus Musiktherapeut – Von der Sorge für sich selbst

26. Fachtagung Musiktherapie
3. – 4. März 2018

Veranstaltungsort
Freies Musikzentrum
Ismaninger Straße 29
81675 München

Tagungsgebühr
Normal (auch für Mitglieder DMtG) 110,– €
Ermäßigt (siehe unsere AGB) 97,– €

Fortbildungspunkte
9 Fortbildungspunkte wurden von der
Bay. Psychotherapeutenkammer und der DMtG genehmigt

Anmeldung
Bitte melden Sie sich schriftlich mit nebenstehender Karte, per Fax 089-41 42 47-60 oder online mit der Kursnummer »F100« an. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.
Bei nicht ausreichenden Anmeldungen bis zum Anmeldeschluss behält sich die Tagungsleitung vor, die Veranstaltung – unter Rückerstattung der bezahlten Gebühr – abzusagen. Mindeste Teilnehmerzahl ist 60.

Anmeldeschluss
ist der 2.2.2018

Stornierung
Bei Stornierung durch den Teilnehmer bis zum Anmeldeschluss wird die Teilnahmegebühr abzüglich 20,– € Bearbeitungsgebühr zurück überwiesen.
Bei Stornierung nach dem Anmeldeschluss ist eine Erstattung nicht möglich.

Diese Veranstaltung wird gefördert durch Landeshauptstadt München Kulturreferat

Freies Musikzentrum e.V. München
Ismaninger Str. 29, 81675 München
Tel 089-41 42 47-0, Fax 089-41 42 47-60
info@freies-musikzentrum.de
www.freies-musikzentrum.de
www.institut-musiktherapie.de

Fokus Musiktherapeut

Von der Sorge für sich selbst

26. Fachtagung Musiktherapie
3. – 4. März 2018

Freies Musikzentrum München

Fokus Musiktherapeut – Von der Sorge für sich selbst

Leitung: Christine Back, Ulrike Haffa-Schmidt

Als Musiktherapeuten fühlen wir uns in dem weiten Feld der Psychotherapie und in der Verantwortung für unsere Patienten dem Ethik-Kodex der DMtG, basierend auf den »Kasseler Thesen« verpflichtet. In der Präambel wird dort von den Mitgliedern eine »Tätigkeit in sozialer und rechtsstaatlicher Verantwortung« gefordert. Liest man den Text weiter, so wird gleich im nächsten Satz von einer weiteren Forderung gesprochen, nämlich, dass die Mitglieder »zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der eigenen Person« aufgerufen sind.

Erst dann folgen die Aussagen über die Verantwortlichkeiten bezüglich der zu behandelnden Menschen. Im Zuge wachsender Professionalisierung und Positionierung von Musiktherapie bezüglich Qualitätsstandards, Fortbildungsangeboten, Zertifizierungsmaßnahmen und Forschungsaufträgen läuft dieser Aspekt Gefahr, in Vergessenheit zu geraten.

Hinzu kommen die Herausforderungen im selbständigen, klinischen und berufspolitischen Alltag, denen die eigenen Bedürftigkeiten oft untergeordnet werden. Erst wenn wir als Therapeuten selbst in Erschöpfungszustände geraten, die eigene Kreativität verloren geht und wir keine Kraft mehr für unsere Patienten haben schrecken wir auf. Diese Tagung möchte deshalb die Themen Selbstfürsorge und Selbstreflexion in den Blick nehmen: für uns selbst und für den daraus entstehenden Nutzen in der therapeutischen Beziehung.

Tagungsprogramm

Samstag, 3. März 2018

13.00 – 13.30	**Christine Back, Ulrike Haffa-Schmidt** Begrüßung und Einführung in das Thema
13.30 – 14.30	**Wolfgang Schmidbauer** Der überraschte Therapeut – heute hilfreich, morgen störend: Übertragung und Gegenübertragung
14.30 – 15.30	**Christian Schubert** Psychoneuroimmunologie – ein Paradigmenwechsel in der psychosomatischen Forschung?
15.30 – 16.30	Pause
16.30 – 17.30	**Margarete Schnaufer** Der Therapeut in der Krise – über die Erarbeitung von Copingstrategien in der Lehrmusiktherapie
17.30 – 18.30	**Ulrike Wanetscheck, Klaus Wutscher** Musikalische Identität, Kompetenz und Ästhetik – was kann sie in der Therapie leisten, wie viel können wir uns leisten?
18.30 – 19.00	Gemeinsame Diskussion

Sonntag, 4. März 2018

10.00 – 11.00	**Sandra Lutz-Hochreuthener** Abgründe und Glücksmomente – die Bedeutung der Lehrmusiktherapie für die musiktherapeutische Professionalität
11.00 – 12.00	**Harald Rüschenbaum** Wahrnehmung ist der Schlüssel!
12.00 – 12.30	Gemeinsame Diskussion und Schlussbetrachtung

Referenten und Themen

Wolfgang Schmidbauer, Dr. phil. Dipl. Psych.

Studium der Psychologie an der LMU München, Promotion bei Albert Görres in München, Mitgründer der Münchner Arbeitsgemeinschaft für Psychoanalyse. Seit 1980 Lehranalytiker und Supervisor. 1986 Gastprofessor für Psychoanalyse an der Gesamthochschule Kassel. Tätigkeit als freier Schriftsteller von etwa 40 Sachbüchern, von denen einige Bestseller wurden (»Die hilflosen Helfer«, 1977, »Die Angst vor Nähe«, 1985) und von Erzählungen.

Der überraschte Therapeut – heute hilfreich, morgen störend: Übertragung und Gegenübertragung

In jeder therapeutischen Beziehung beleben sich neben den vernünftigen Anteilen beruflicher Zusammenarbeit auch irrationale Erfahrungen aus den prägenden Beziehungen der Klientinnen und Klienten. Ihr Verständnis und der konstruktive Umgang mit darin wurzelnden Schwierigkeiten bestimmen den Verlauf und oft auch das Ergebnis der Behandlung.

Christian Schubert, Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. M. Sc.

Arzt, Psychologe, Psychotherapeut. Leiter des Labors für Psychoneuroimmunologie an der Klinik für Medizinischen Psychologie der Medizinischen Universität Innsbruck. Arbeitsschwerpunkte: Entwicklung eines integrativen Ansatzes zur Erforschung psychosomatischer Komplexität, kombinierter Einsatz von qualitativen Methoden und Zeitreihenanalyse in der Psychoneuroimmunologie.

Psychoneuroimmunologie – ein Paradigmenwechsel in der psychosomatischen Forschung?

Die Psychoneuroimmunologie legt nahe, dass die Systeme des Organismus (u. a. Nerven-, Immun-, Hormonsystem) nicht nur untereinander, sondern auch mit der Umwelt vernetzt sind. Dieses Wissen ermöglicht auch bisher eher marginalisierten, komplexeren Therapieformen (z.B. künstlerische Therapien, Psychoanalyse) Zugang zur Behandlung von Patienten mit sogenannten körperlichen Erkrankungen. Dabei verweisen die komplexen Ergebnisse der Psychoneuroimmunologie auch darauf, die Selbstfürsorge des Behandlers systemisch mit zu berücksichtigen.

Margarete Schnaufer

Graduierte Musikpädagogin, Diplom-Sozialpädagogin, Integrative Musik-und Gestalttherapeutin, Lehrtherapeutin (DMtG). Seit 1983 Klinische Praxis mit pflegebedürftigen alten Menschen, chronisch psychisch Kranken, Schwerstkranken & Sterbenden. Lehrtätigkeit in der Ausbildung, Fort- und Weiterbildung von Menschen in sozialen, pflegerischen, psychotherapeutischen und pädagogischen Berufen.

Der Therapeut in der Krise – über die Erarbeitung von Copingstrategien in der Lehrmusiktherapie

»Ich stecke fest, stehe vor einem unüberwindbar scheinenden Hindernis. Werde ich es jemals überwinden können? Tauge ich überhaupt zum Therapeuten?« Krisen gehören zum Leben. Sie können Menschen in ihren Grundfesten erschüttern und tragen sowohl die Möglichkeit des Scheiterns als auch der Transformation in sich. Um persönlich wachsen und reifen zu können, ist ihre Überwindung unumgänglich. Therapeutische Hilfestellung kann dabei sehr hilfreich sein. Wie Krisenbegleitung in Lehrtherapien dazu beitragen kann, dass Therapeuten die innewohnende Chance einer Krise nutzen können, wird fallbezogenen anhand verschiedenartiger Krisenverläufe und therapeutischer Begleitungswege dargestellt.

Ulrike Wanetschek

Dipl. Opernsängerin und Musiktherapeutin (DMtG). Gesangspädagogin und Erwachsenenbildnerin zum Thema »Stimme-Atem-Körper«. Seit 2013 Musiktherapeutin an der Klinik Wartenberg (Palliativmedizin und Geriatrie) und in eigener Praxis. Leitung diverser Chöre unter anderem der »Aphasingers«, ein musiktherapeutisches Chorprojekt für Menschen mit Hirnschädigung.

Klaus Wutscher

Mag., Jurist, seit 2012 eigenverantwortlicher Musiktherapeut (ÖBM) an der psychiatrischen Tagesklinik am LKH Hollabrunn (Niederösterreich) und in eigener Praxis. Autodidaktischer Mandolinist und Live-Musiker (Bluegrass, Choro, Folk).

Musikalische Identität, Kompetenz und Ästhetik – was kann sie in der Therapie leisten, wie viel können wir uns leisten?

Wie wirken sich unsere musikalische Kompetenz und unser ästhetisches Empfinden auf das therapeutischen Beziehungsgeschehen aus? Ist musikästhetische Abstinenz überhaupt möglich? Was können und müssen wir an uns fordernder Musik bzw. Klangereignissen aushalten? Verändern sie auf die Dauer unser Verhältnis zur Musik? Inwieweit dürfen wir das therapeutische Geschehen aufgrund von musikästhetischen Motiven beeinflussen? Kann oder muss die »eigene« Musik ein resilienter Faktor für unsere Berufsausübung sein? Ein Austausch zwischen Autodidakt und akademischer Musikerin.

Anmeldung

☐ Ich melde mich an für die 26. Jahrestagung Musiktherapie vom 3.– 4. März 2018 (Anmeldeschluss: 2. Februar 2018).
Meine Adresse finden Sie auf der Rückseite

☐ Ich nehme die ermäßigte Gebühr von 97,– € in Anspruch und füge einen entsprechenden Beleg bei

☐ Die Tagungsgebühr in Höhe von 110,– € / 97,– €

☐ lege ich als Verrechnungsscheck bei

☐ buchen Sie bitte per Einzugsermächtigung von meinem Konto ab:

IBAN ..... BIC .....

Unterschrift .....

☐ Bitte senden Sie mir Ihr Gesamtprogramm zu